

Pfarrer Mihail RAHR

Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: www.orthodoxinfo.de)

**Predigt zum Herrentag des Käseverzichts / Gedenken an die Vertreibung Adams / Herrentag der Vergebung
(Röm. 13:11-14:4; Mt. 6:14-21)
(17.03.2024)**

Liebe Brüder und Schwestern,

„bedenkt die gegenwärtige Zeit: Die Stunde ist gekommen, aufzustehen vom Schlaf“ (Röm. 13:11a). Heute fällt der Startschuss für die Große Fastenzeit! Und der Herr gibt uns die richtigen Worte auf diese lange Reise, deren Ziel die Leiden und die Auferstehung Christi sind. Wer nur nach außen hin *heuchlerisch* fastet, um andere Menschen damit zu beeindrucken und sich selbst als frommen Christen in Szene zu setzen, *hat seinen Lohn bereits erhalten* (s. Mt. 6:16). Deshalb die Anweisung des Herrn an uns: *„Du aber salbe dein Haupt, wenn du fastest, und wasche dein Gesicht, damit die Leute nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater, Der auch das Verborgene sieht; und dein Vater, Der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten“* (6:18).

Vor dem Äußeren kommt das Innere. Lass deine Gedanken durch die Gnade des Heiligen Geistes rein werden, d.h. *„salbe dein Haupt“*. Das bedeutet: erkenne deine Sünden, bereue diese und fasse den Vorsatz, dein Leben mit Gottes Beistand zu ändern. Sieh zu, dass dein Herz nicht verunreinigt wird durch die Reizflut, der wir im Medienzeitalter ausgesetzt sind. Man kann gewiss acht Wochen kein Fleisch essen, dabei aber seine Sinne allen fleischlichen Versuchungen aussetzen und seinen Verstand und sein Herz beinahe ausschließlich den Dingen dieser Welt, die im Bösen liegt (s. 1 Joh. 5:19), zuwenden. „Angebote“ hinsichtlich der Abkehr von Gott gibt es mehr als genug. So aber geht der Leidensweg Christi, geht die Auferstehung des Herrn an unseren Herzen vorbei, auch wenn wir uns mit einer Kerze in der Hand während der Karwoche und in der Osternacht die Beine in den Bauch stehen. Oberstes Kriterium für diese innere Reinheit ist aber die Vergebung der Verfehlungen unserer Mitmenschen (s. 6:14-15), womit wir bei den äußeren Voraussetzungen wären. *„Wasche dein Gesicht“* – das bezieht sich auf unser Auftreten in dieser Welt, auf unsere Taten und Werke. Wenn wir nicht mit aller Kraft bemüht sind, von uns aus mit allen Menschen in Frieden zu leben (s. Röm. 12:18; Hebr. 12:14), ist jede Hinwendung zu Gott, ist jeder nach außen hin erfolgte Treuebeweis eine Farce. Man kann nicht Gott lieben, wenn man seinen Mitbruder verachtet (s. 1 Joh. 3:15; 4:20). Alle Sinne sollen in diesen Prozess der äußeren Reinwaschung einbezogen werden und so zur inneren Reinheit des Herzens und der Seele beitragen. Ich kann ja nicht Flüche über meine Lippen

kommen lassen – und dann mit denselben Lippen Gott preisen! Rein „technisch“ ist das zwar möglich, aber wer das tut, hat den fleischgewordenen Gott nicht in seinem Herzen, er „*ist nicht von Gott*“ (1 Joh. 4:3). Und wenn ich meine Ohren den Seelen verderbenden Worten nicht verschließe und meine Augen vor verführerischen Bildern dieser Welt nicht schütze, bedeutet das, dass ich zwar vom Speiseplan her faste, dass mein Verdauungstrakt eine Diät verschrieben bekommen hat, aber meine Sinne nicht im Zaum gehalten werden. Also bedingt das äußere Fasten das innere, und umgekehrt.

Worauf es aber infolge des oben Erwähnten letztlich ankommt, ist die Erlangung der „*Schätze im Himmel*“ (Mt. 6:20), „*denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz*“ (6:21). Dafür nehmen wir diesen Weg auf uns – nicht aber, um „Gott einen Gefallen zu tun“, sondern Ihm (nicht den Leuten!) zu zeigen, dass wir von Herzen unsere Sündhaftigkeit bereuen und um Seine gnädige Hilfe auf dem Weg der Selbstläuterung flehen. Nach den Worten Erzpriester Aleksandr Schargunovs besteht das wichtigste Ziel des Fastens in der Enthaltensamkeit vom eigenen Ego. Denn auch gute, richtige und sogar heilige Worte können missbräuchlich und ohne die notwendige Ehrfurcht geäußert oder an unangebrachter Stelle verwendet werden (s. z.B. Mt. 7:6). Allen ist zudem bewusst, dass wir, um nicht Gottes Strafgericht zu verfallen, nicht nur niemanden selbst verurteilen dürfen, sondern überhaupt nicht richten sollen, höchstens uns selbst (s. 1 Kor. 11:31; vgl. Mt. 7:1-5; Lk. 6:37-38; Jak. 4:11-12; 5:9; Röm. 14: 4,10,13; 1 Kor. 4:5). Auch abschließende positive Beurteilungen von Menschen stehen uns nicht zu, sie sind alleinige Angelegenheit Gottes. Man kann einzelne Taten gut oder schlecht finden, diese in einer entsprechenden Artikulation bewerten, aber nicht über den Urheber als solchen richten, auch nicht positiv („Was für ein guter Mensch!“ „Er ist bestimmt ein Heiliger“ usw.). Auch wenn hier keinen böse Absicht vorliegt, können wir sehr leicht einem Trugschluss erliegen, wodurch wir ebenfalls gerichtet haben, ohne Gottes Urteil abgewartet zu haben. Und auch so können wir uns von der Wahrheit – und damit von Gott – entfernen und ungewollt in den Bann dessen kommen, in dem keine Wahrheit ist (s. Joh. 8:44) – mit den fürchterlichsten Konsequenzen! Denn die ganzen politischen, gesellschaftlichen und moralischen, stets auf „Freiheit“ und „Menschenrechten“ aufbauenden Reformprojekte vergangener Epochen bis heute haben nichts anderes zum Ziel als den Menschen auf die „rechte Tour“ von Gottes Geboten, Seiner Liebe und Seiner Wahrheit, abzubringen (s. 1 Joh. 2:3-6), also immer dort, wo es auf die „linke Tour“ nicht klappt. Denn durch das vermeintlich Gute gelingt es dem Widersacher zehnmal mehr Menschen in den Abgrund zu ziehen, als durch das offensichtlich Böse (s. Ps. 90:7). „*Achtet also sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht töricht, sondern klug. Nutzt die Zeit, denn diese Tage sind böse. Darum seid nicht unverständig, sondern begreift, was der Wille des Herrn ist. Berauscht euch nicht mit Wein – das macht zügellos –, sondern lasst euch vom Geist erfüllen!*“ (Eph. 5:15-18). Hier haben wir eine weitere Anleitung dafür, wie das Fasten in den vor uns liegenden Wochen vonstatten gehen soll. Gehen wir es an! Amen.